

Erste
Diensttag
Donnerstag
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
auswärts
1. —



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Ar. 50. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 30. April. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1896.

Deutscher Reichstag.

* Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit Wahlprüfungen. Zu längeren Erörterungen gaben die Wahlen der Abg. Mayer-Halle (fr. Bgg.), Krupp (freisonf.) und Holz (freisonf.) Anlaß. Auch bei der am letzten Montag stattgefundenen Sitzung kamen lediglich Wahlprüfungen zur Verhandlung.

Zur Frage der Aufhebung der Flößerei auf der Nagold und der Enz. (Schluß.)

Von gegnerischer Seite wird nicht bestritten, daß die Aufhebung der Flößerei einen Preisrückgang des Stammholzes zur Folge haben werde. — Wenn wir nun glauben, den Beweis dafür erbracht zu haben, daß die Einschränkung, Verkümmern und endlich Aufhebung der Flößerei unsere berechtigten Interessen schon in gewöhnlichen Zeiten ungeheuer verlegt, so möchten wir noch auf den Fall eines eintretenden Naturereignisses hinweisen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß auch unser schöner Schwarzwald einmal der Schauplatz einer Katastrophe werden könnte, wie man sie in Baiern erlebt hat, so möchte wohl Niemand die Verantwortung dafür tragen, daß man sich der einzigen Möglichkeit eines billigen Massentransports entledigt hat, dem Drängen einer kleinen Anzahl von Werkbesitzern nachgebend. Wenn schon gegenwärtig die Bahn Altensteig-Nagold einen nur in geringem Maße gesteigerten Verkehr nicht mehr bewältigen kann, wie soll sie einen Massentransport aushalten? Keine Waldeisenbahn, keine sonstige Einrichtung mag sie heißen wie sie will, wird bei einem Massenansturm dem Verfaulen unserer Hölzer im Walde vorbeugen können und man wird sich dann gerne der durch die geplante Knebelung vernichteten Flößerei erinnern, welche man aber nicht mehr ins Leben rufen kann, weil die Flößanstalten teils abgebaut teils verlottert sind. Wir erlauben uns auch noch darauf hinzuweisen, daß wir das Durchfahrtsrecht, das die Erzeugnisse des württembergischen Schwarzwaldes durch Baden haben, für ein Recht von unschätzbarem Wert halten, das man unter keinen Umständen aufgeben sollte. Wenn aber die Flößerei durch Einschränkungen langsam zum Absterben gebracht wird, so befreien wir Baden von dieser bedeutenden Last

und zwar, wie unsere Werkbesitzer, ohne jede Gegenleistung. Man wird aber in Baden den Tag segnen, an welchem das letzte Württembergische Schwarzwaldholz die Enz hinabgeschwommen sein wird, denn der badische Schwarzwald ist dann in Mannheim der unbequemen Konkurrenz seines Nachbarn entledigt. Hiernach erlauben wir uns in Ehrenbietung die Bitte auszusprechen, es möchte an dem Bestande der Flößerei festgehalten werden. Wir geben zu, daß bei der bestehenden Flößereivordnung Unregelmäßigkeiten da und dort vorgekommen sein mögen, allein bei der geplanten Flößeraufsicht durch einen vereidigten Mann werden diese Unregelmäßigkeiten aufhören; nur möchten wir den Wunsch aussprechen, daß die Thätigkeit dieses Aufsehers nicht nur von dem Kgl. Oberamt, das der Sache doch etwas fernher steht, kontrolliert wird, sondern auch die Forstbehörden, besonders die Revierämter, einen Einfluß auf die Amtsausübung des Flößeraufsehers gewinnen. Wir bitten von den geplanten Beschränkungen der Oblast absehen zu wollen, da die in § 12 der seitherigen Flößordnung gegebene Vorschrift, daß der vierte Teil der Stärke des Holzes über Wasser bleiben muß, hinreichenden Schutz gegen Ueberschreitungen bietet, daß wir somit zu einer Aenderung zu unseren Ungunsten gar keinen Grund einzusehen vermögen. Es ist geplant, daß Stämme, welche in der Mitte über 45 cm stark sind, nicht mehr mit Brettern u. belastet werden dürfen. Nach einer Untersuchung würden aber von dieser Bestimmung gerade die besten Schwimmer betroffen werden, Stämme, welche ohne Oblast fast bis zur Hälfte ihres Durchmessers aus dem Wasser ragen, ferner würden nicht nur sogenannte Holländer, sondern auch Stämme II. Klasse davon berührt, es würde also diese Einschränkung einem Verbot der Oblast sehr nahe kommen, denn das dann noch zur Belastung übrig bleibende schwächere Holz trägt überhaupt nicht. Die Belastung der Flöße hat für die Werkbesitzer keinen direkten Nachteil, da ja die Stämme trotz derselben noch zu $\frac{1}{4}$ ihres Durchmessers über Wasser sein müssen. Das heftige Verlangen der Werkbesitzer nach dem Verbot der Oblast zeigt aber am deutlichsten, wo diese hinauswollen. Sie wissen, daß die Oblast die Flößerei lukrativ macht, außerdem werden die Sägewerke die Konkurrenz der Oblastbretter

los. Eine jährliche Flößsperre von 31 Augusttagen erscheint uns vollauf genügend. Sollte ein Bauwesen nicht fertig werden, so kann ja eine Verlängerung jederzeit verfügt werden. Wenn aber schon zum Voraus eine längere Flößsperre festgelegt ist, so fehlt jeder Sporn für die Werkbesitzer zu einer Beschleunigung ihrer Arbeiten, während die Flößerei unnötigerweise hingehalten ist. Die mit der Flößaufsicht betrauten Behörden dürften ihr Augenmerk vielleicht mehr darauf richten, daß die Wasserbauten während der Flößsperre gehörig betrieben, namentlich schon vor dem Eintritt der Flößsperre vorbereitet werden, damit nicht wegen eines einzigen Werks die Flößerei wochenlang ruhen und das Herbstgeschäft der Flößer empfindlich notleiden muß. Weiter bitten wir, das Einbinden möglichst lange innerhalb der Flößsperre zu gestatten. Nachweislichen Schaden hat hievon fast Niemand, während durch möglichst frühzeitiges Einbinden und Hinausfördern eine Holzstauung an den Einbindstätten und Polsterplätzen vermieden werden kann. Wegen der engen Raumverhältnisse ist es nicht möglich, größere Partien Holz aufzupoltern und es muß eine Stöckung in der Reifuhr eintreten, welche umsoweniger wünschenswert ist, als gerade die trockenste Jahreszeit wegen der besseren Wege, der Schonung der Zugtiere und der längeren Tage den Fuhrleuten die besten Vorteile bietet. Die Reifuhr sollte soweit möglich Hand in Hand gehen können mit dem Einbinden, dies geht aber nur dann, wenn das Verbot des Einbindens möglichst kurze Zeit währet. Ferner bitten wir, die Anlandestelle am Anker in Altensteig in ihrem seitherigen Bestand zu belassen. Es war dies früher eine Einbindstätte; nach deren Eingehen im Jahr 1883 hat man uns zugesagt, daß an dem Bestande der Anlandestelle nicht gerüttelt werden solle. Da durch die Aufstellung eines Flößaufsehers in Altensteig jeder mißbräuchlichen Benützung derselben abgeholfen ist, so vermögen wir nicht einzusehen, warum diese für die Beladung der Flöße mit Oblast so ungemein nützliche Einrichtung aufgehoben werden solle, trotzdem bei regelmäßigem Betrieb kein Tropfen Wasser vergeudet werden wird. Das Verladen der Oblast an der Altensteiger oder Mohnhardter Wasserstufe ist sehr mühsam, man muß die Gestöcke wieder auseinandermachen und mit ihnen hin- und herfahren, während

Lesefrukt.

* Allzeit frohlich ist gefährlich, allzeit traurig ist beschwerlich; allzeit glücklich ist betrüglich, eins ums andere ist vergnüglich.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung.)

So gingen wieder ein paar Wochen hin. Teresa war noch immer wie betäubt von dem Erlebten, schaudernd blickte sie der Zukunft entgegen, — es war ihr oft, als müsse sie den Verstand verlieren. Ihr jugendliches Fassungsvermögen reichte kaum aus, die schreckliche Thatsache zu begreifen. Wie sollte sie das Ungeheure in ihrem unschuldigen Herzen verwinden? — wo die Geistesstärke hernehmen, es zu verarbeiten? Hilflos, sich selbst überlassen, wie von einem schrecklichen Traum umfangen, sah sie die Tage in grausamer Gleichförmigkeit an sich vorüberziehen.

Mit Schrecken fühlte sie, daß sie nicht mehr mit dem alten Vertrauen zu Gott ausblicken konnte. Wenn sie in brünstigem Gebet Trost und Linderung suchen wollte, dann schien es ihr, als trete etwas Fremdes zwischen sie und ihren Schöpfer, mit dem sie sich sonst so eins gefühlt hatte. Sie bildete sich ein, insofern ihrer Gemeinschaft mit Paul habe der Böse auch über sie Macht gewonnen. Dieser Gedanke steigerte ihre nervöse Aufregung oft bis zur Unerträglichkeit.

So mußte sie den ersten großen Kampf, in den das Leben sie geführt, allein ausfechten. Ihren anfänglichen Plan, dem Inspektor alles anzuvertrauen, hatte

sie wieder verworfen, denn der, den sie anklagen wollte, war ja ihr Mann! Sobald sie gesprochen hätte, dürfte der Inspektor ja nicht schweigen, sie mußte also das, was sie hätte sagen können, in sich verschließen.

Paul hatte, wie er sich vorgenommen, den Vorfall nicht mehr berührt; er that, als bemerke er nicht, mit welcher eifriger Zurückhaltung Teresa ihm begegnete. Auf wirtschaftliche Fragen gab er gemessenen Bescheid, nach beendeter Mahlzeit zog sie sich zurück und ging ihren Geschäften nach, oder sie suchte ihr Zimmer auf, um sich in ihre trüben Gedanken zu versenken. Seine Nähe war ihr drückend, es lag ihr wie ein Alp auf der Seele, wenn sie seinen Blick fühlte, und um keinen Preis hätte sie vermocht, ihm ins Auge zu schauen; wenn er ins Zimmer trat, beschlich ihr keusches Herz ein Schamgefühl, als hätte sie ein Verbrechen begangen.

Paul hatte zwar die ganze Sachlage überblickt, aber dies hinterließ keinen tieferen Eindruck bei ihm. Er fühlte, daß er Teresas Liebe verloren, ohne daß ihn der Gedanke schmerzlich berührte. Es genügte ihm, daß sie sein Eigentum war und daß er ein alleiniges Recht an ihre Person hatte. Daß er alle Bedingungen umgestoßen hatte, das machte ihm keine Skrupel. Sie war ja in materiell guten, geordneten Verhältnissen, aus einem armen, heimatlosen Mädchen hatte er eine wohlhabende Frau gemacht; daß sie die Dinge von so tragischer Seite auffaßte, das lag nun einmal in ihrem Charakter und so wollte er abwarten, bis sich dieser den Verhältnissen angepaßt haben würde.

Seine geheimen geschäftlichen Interessen nahmen jetzt seine Thätigkeit derart in Anspruch, daß sein

Privatleben erst in zweiter Reihe kam, seine Gedanken weilten fern davon, einzig und allein auf seinen versteckten Geschäften. Mit Bahlke verkehrte er nach wie vor in freundschaftlichster Weise, alle freien Stunden brachte er fast ausschließlich in dessen Gesellschaft zu. Das wüste Treiben war ihm ein Bedürfnis, denn bei Trunk und Spiel wurden die unangenehmen Mahner, Pflicht und Gewissen, am schnellsten verdrängt. Wie alle leichtsinnigen Menschen erhoffte er alles Gute von einer späteren Zeit.

Teresa war es unfählich, daß Paul ihr gegenüber so ruhig, ja fast unbefangenen auftrat; ihr erschien sein Unrecht als ein unsühndes Verbrechen und sie meinte, das Bewußtsein seiner Schuld hätte ihn zu Boden drücken müssen. Ihr Herz war groß und edel genug, ein jedes Unrecht verzeihen zu können, sie hatte deshalb auch die Empfindung, als hätte sie persönlich Paul vergeben können. Aber daß er so ruchlos gewesen, Gott zum Zeugen anzurufen, daß er im Angesicht des Höchsten eine so ungeheure Lüge ausgesprochen an jenem Abend, als sie die verhängnisvolle Frage an ihn gestellt, — das konnte sie nicht vergessen. Sie hätten ja, wenn er Neue gezeigt hätte, wenn auch nie mehr glücklich, so doch ruhig nebeneinander hinleben können, aber jetzt zog eine trampsartige Empfindung ihr Herz zusammen, wenn sie sich jenen Moment zurückdrief und dann an den Morgen dachte, wo ihr jener Fettel die Erkenntnis gebracht, daß seine Beteuerungen lauter Lüge gewesen.

Bossarts Gefühlswallung, welche die Begegnung mit Teresa hervorgerufen, hatten sich wieder gelegt. Nicht mehr mit heißem Begehren, nur mit tieftrauriger



am Anker das ganze Floß in kurzer Zeit belastet werden kann. Endlich bitten wir abzuweichen von der Einführung von Fahrtagen beziehungsweise Fahrwochen, solange diese Maßregel nicht durch den niederen Wasserstand von selber diktiert wird. Daß die Einführung dieser Einschränkung allein schon hinreicht, um die Flößerei umzubringen, glauben wir oben bewiesen zu haben; wir leben daher der Ueberzeugung, daß diese an sich harmlos scheinende, in der Wirkung aber tödtliche Maßregel nicht eingeführt werden wird. Die Frage, was ist niederer Wasserstand, löst sich von selbst, denn nach Eintritt desselben kann ja überhaupt nicht mehr jeden Tag gefloßt werden. — (Anmerk. der Red. Hiemit haben wir nun auch die Eingabe an die Kgl. Ministerien betr. Beibehaltung unserer Flößerei nahezu dem ganzen Wortlaut nach zum Abdruck gebracht. Bei Abwägung der Licht- und Schattenseiten, welche für oder wider die Aufhebung der Flößerei sprechen, fällt doch die Lichtseite für Beibehaltung recht sehr in die Waagschale. Auch die hohe Regierung scheint diese Ueberzeugung gewonnen zu haben, da sie erklärte, daß an dem derzeitigen Bestand der Flößerei nicht gerüttelt werden solle. Es darf also vorerst an eine Aufhebung nicht gedacht werden und die Beunruhigung der Interessenten, namentlich der Waldbesitzer, dürfte sich bald wieder legen. Wie notwendig und wie nützlich es aber ist, zu öffentlichen Angelegenheiten rechtzeitig Stellung zu nehmen und nicht wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand zu stecken, geht aus dem Verlauf dieser Angelegenheit recht deutlich hervor.)

Landesnachrichten.

-n. Altensteig, 28. April. Unsere Nachbargemeinde Spielberg wird nun bald auch die Wohlthat einer Wasserleitung erhalten. Nach eingezogenen Erkundigungen bei dem in Anlagen von Wasserleitungen erfahrenen Techniker H. Oberbaurat Kröber, beschlossen kürzlich die Spielberger Kollegien, eine solche einzurichten zu lassen. Gegenwärtig werden die erforderlichen geometrischen Messungen vorgenommen. Von dem Hünabachthal soll das Wasser einer auf der Herrn Köhleswirt Ruesch gehörigen Wiese entspringenden Quelle mittelst Pumpwerk in ein bei dem Keller des Herrn Ochsenwirt anzulegendes Reservoir geschafft und von da dann in die Wohnungen geleitet werden. Das Reservoir wird in einer Höhe entsprechend derjenigen vom Dach des Spielberger Kirchturms seinen Platz erhalten. Nach dem Urteil des Sachverständigen ist die zu fassende Quelle stark genug, um nicht bloß die Gemeinde hinlänglich mit frischem Wasser zu versorgen, sondern auch noch den zum Pumpwerk nötigen Motor zu treiben. Nach dem vorläufigen Ueberschlag würde das ganze Unternehmen etwa 45 000 Mark kosten.

-n. Altensteig, 29. April. Dem Personenpostkurs Altensteig-Pfalzgrafenweiler scheint sein nahes Ende bevorzustehen. Zuverlässigem Vernehmen nach läßt die K. Generaldirektion gegenwärtig Erhebungen zum Zweck der Aufhebung desselben anstellen, an die Stelle soll ein Kariolpost-Wäglein Altensteig-Egenhausen-Spielberg-Altensteig treten. Die geplante Maßregel erregt die Gemüter in den interessierten Gemeinden doch sehr beträchtlich. Zu leugnen ist

ja nicht, daß der Personenverkehr auf der genannten Strecke kein bedeutender ist. Dies dürfte aber seinen Grund vor allem in der ungünstigen Zeit haben, in welcher der Postwagen kursiert. Die gegenseitigen geschäftlichen Verbindungen zwischen dem bedeutenden Orte Pfalzgrafenweiler mit Umgebung und Spielberg-Altensteig sind so erheblich, daß man die Aufhebung der Postverbindung schwer vermissen würde. Mache man doch einmal einen Versuch mit der Leitung des Postwagens von Altensteig über Egenhausen-Spielberg nach Pfalzgrafenweiler und führe Früh- und Abendkurse ein, dann wird die Post entschieden befriedigend frequentiert und den Geschäftsverhältnissen ist dann auch Rechnung getragen. — Nach der Betriebsöffnung unserer Bahn bekamen wir sehr ungünstige Postverbindungen, indem die Postverwaltung von dem unbestritten wohlgemeinten Grundsatze ausging, jetzt müsse den Bewohnern der Landgemeinden Gelegenheit geboten werden zur Bahn kommen zu können. Wir meinen nun, wo sich ein solches Bedürfnis nicht erheblich geltend macht, sollte man den Stiel wieder umdrehen und dem Nahverkehr durch geeignete Verbindungen thunlichst aufhelfen.

* Freudenstadt, 25. April. Ein seltenes Jagdglück hatte Badbesitzer Göhringer von Rippoldsau. Derselbe schoß heute früh auf dem von ihm gepachteten Jagddistrikt in Obermusbach, hiesigen Oberamts, 2 prächtige Auerhähnen. Von einem Jagdgast wurde in dem Jagddistrikt Rodt heute früh ebenfalls wiederholt ein Auerhahn zur Strecke gebracht.

* Freudenstadt, 27. April. Auf Anregung des hiesigen Obstbauvereins hielt gestern nachmittag Herr B. Hering, Hofgärtner an der Kgl. Orangerie in Stuttgart und Schriftführer des württembergischen Obstbauvereins, hier eine praktische Demonstration in Behandlung der Obstbäume ab, an welche sich nachher eine zahlreich besuchte Versammlung anschloß.

* Neuenbürg, 27. April. Nach einem diesen Abend hier eingetroffenen Telegramm ist in Kapfenhardt ein großer Brand ausgebrochen. 12 Gebäude liegen in Asche.

* (Lohnbewegung.) Der Schreinerstreik in Zuffenhausen ist nunmehr beendet, nachdem die Meister zehnstündige Arbeitszeit und für solche Arbeiter, die Kost und Logis beim Meister haben, 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit bewilligten. Ferner wurde den Arbeitern 25 Prozent Zuschlag pro Stunde für Ueberstundenarbeit gewährt. Die Arbeiter ließen ihre Forderungen auf einen Minimallohn von 5 Mk. für solche Arbeiter, die Kost und Logis beim Meister haben, und 15 Mk. für Akkordarbeit fallen. — Die ausgesperrten Stuttgarter Bauhandwerker haben die Maßregel der Meister dadurch beantwortet, daß sie ihre Forderungen erhöhen. Sie verlangen nun 1) zehnstündige Arbeitszeit. Für Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker ein Minimallohn von 35 Pfg. für einen tüchtigen Gesellen jedoch nicht unter 40 Pfg.; für einen Steinbauer ein Minimallohn von 40 Pfg. für einen tüchtigen Gesellen jedoch nicht unter 45 Pfg. Für Ueberstunden 10 Pfennig Zuschlag pro Stunde; für Nachtarbeit 20 Pfg. Zuschlag pro Stunde; für Sonntagsarbeit doppelte Bezahlung. Als Nachtarbeit gilt die Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. An den Samstagen und an den Tagen vor einem

Feiertag um 6 Uhr Feierabend ohne Lohnabzug. Achtägiger Zahltag. Schluß der Lohnlisten am Donnerstag abend und Auszahlung des Lohns am Freitag während der Arbeitszeit. Abschaffung jeglicher Akkordarbeit. Vollständige dichtschießende Abdeckung des Gebälks sofort nach der Verlegung, Freigabe des 1. Mai als Arbeiterfeiertag. — Es wurde erklärt, daß nirgends die Arbeit wieder aufgenommen werden dürfe, bis diese Forderungen bewilligt seien.

* Stuttgart, 25. April. Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten hat gestern ihre Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die evangelischen Religionsverhältnisse, beendet. Die Berichte der Mehrheit und der Minderheit der Kommission werden nun zum Druck gelangen. Die Mehrheit will bekanntlich dem Art. 1 des Entwurfs, der vorschlägt, den Art. 1 des kirchlichen Gesetzes über die Zusammensetzung der künftig etwa nötig werdenden ev. Kirchenregierung staatlich zu genehmigen, die Zustimmung verweigern, also namentlich die von dem kirchlichen Gesetze in Aussicht genommene Berufung dreier ev. Mitglieder des Geheimenrats mit der Verpflichtung zum Eintritt in die Kirchenregierung beiseite zu lassen. Der Antrag der Minderheit der Kommission geht auf unveränderte Annahme des Gesetzesentwurfs. Es ist, wie man dem „S. M.“ schreibt, anzunehmen, daß die Entscheidung der Kammer der Abgeordneten über diese wichtige Frage in den nächsten Wochen erfolgen wird. Durch die Annahme des Antrags der Minderheit würde diese Angelegenheit in einer den Wünschen der großen Mehrheit des ev. Volkes entsprechenden Weise endlich zur Ruhe gebracht. Sollte aber der Antrag der Mehrheit der Kommission zur Annahme gelangen, so würde der parlamentarische Kampf aufs neue beginnen, denn es müßte dann die Landesynode wieder einberufen werden, um für den hier in Betracht kommenden Fall die innerkirchliche Leitung der evang. Kirche in anderer Weise zu regeln und wenn die neuen Beschlüsse der Synode staatliche Interessen berühren würden, so müßten auch die Landstände wieder in Thätigkeit treten. Derselben Eventualitäten ständen bevor, wenn etwa die Anträge der Mehrheit und der Minderheit abgelehnt werden sollten. Aus Veranlassung der Beratungen der staatsrechtlichen Kommission über den Reversalienentwurf ist in der Kommission auch der Antrag gestellt worden, die Staatsregierung um Neuregelung des sog. königlichen Placet für die evangel. Kirche zu bitten. Das Placet ist bekanntlich ein Ausfluß des oberhöchsten königlichen Aufsichtsrechts des Königs über die Kirchen. Vermöge dieses Aufsichtsrechts können die Verordnungen der Kirchengewalt ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung des Staatsoberhauptes weder verkündet noch vollzogen werden. Diese Einrichtung hat zu Gunsten der kathol. Kirche durch ein Gesetz vom 30. Januar 1862 eine wesentliche Abschwächung erfahren. Der oben bezeichnete Antrag bezweckt nun, in gleicher Weise eine Milderung auch für die evang. Kirche zu erlangen. Die Mehrheit der staatsrechtlichen Kommission hat sich diesem Antrage angeschlossen.

* Stuttgart, 27. April. Seit kurzem sind in einzelnen Zügen die neuonstruierten Eisenbahnwaggons in Betrieb gestellt. Derselben sind mit allen Vorrichtungen versehen, welche ihre Einstellung in so-

Sehnsucht dachte er an sie. Er machte sich Vorwürfe, daß alle Gefühle von Liebe und Bärtlichkeit, deren sein Herz fähig war, ihr, Teresa, allein gehörten, und daß er für sein Weib so wenig, fast gar nichts empfinden konnte. Er bereute es nun, daß er nicht mit Ausdauer daran gearbeitet hatte, Wanda mehr zu sich heranzuziehen, nun, da sich ihm Hoffnungen offenbarten, die jedes Mannes Herz aufwallen lassen. Er wunderte sich im stillen, daß sie so gar nicht über ihren Zustand mit ihm sprach, ja mit einer gewissen Scheu ihn seiner Aufmerksamkeit zu entziehen suchte. Es berührte ihn schmerzlich, daß sie diese Hoffnungen, deren Erfüllung ja doch tief eingreifend, so verschöndert auf ihre beiderseitige fernere Zukunft wirken mußte, so ganz seinem Interesse zu entrücken suchte.

Nun ja, Hoffart hatte gegen Wanda gefehlt, weil er sie ganz sich selbst überlassen hatte, aber sie durfte auch nicht vergessen, wie sie sich ihm gegenüber gestellt hatte. Wie sich das eheliche Verhältnis zwischen ihnen beiden schon nach den ersten Tagen gestaltet hatte, so hätte er nur mit äußerster Selbstüberwindung sich ihr nähern können.

Er war ja mit dem festen Vorhaben, ihr ein treuer, aufrichtiger Freund zu sein, diese Ehe eingegangen, er hatte auch den guten Willen gezeigt, sein Wort zu halten, aber ein Uebermaß von Geduld hätte dazu gehört, ihr gleichgültiges Benehmen, ihre Nachlässigkeit, ja die Börsartigkeit, mit welcher sie seine Bitten, seine wohlgemeinten Ratschläge zurückwies, zu übersehen. So waren sie einander fremd geworden, so fremd, daß an ein Wiederfinden kaum noch zu denken war.

Mit Aufwendung aller Energie suchte er alle Gefühlsregungen für Teresa von sich abzuschütteln. Er wollte sich nicht den Selbstvorwürfen preisgeben, daß er seine Frau vernachlässige, weil seine Liebe einer anderen gehöre. Es gelang ihm auch so ziemlich, während des Tages die in ihm aufsteigenden Gedanken an Teresa zu verschrecken. Aber des Nachts, wenn er willenlos in den Armen des Traumgottes ruhte, da rächten sich die Kobolde für die ihnen tagsüber angethane Zurückweisung; da traten sie ihm abwechselnd alle entgegen, die lieblichen Bilder, mit denen einst seine Phantasie sich die Zukunft ausgeschmückt. Da hielt er sie in den Armen, seine süße Teresa, — selig lächelnd blickte sie zu ihm auf, nannte ihn bei den zärtlichsten Schmeichelnamen. Oder er sah sie als liebliche Mutter, glückselig ein holdes Kind auf ihren Knien schaukeln. — Träume! Märchenhafte Träume, man nennt euch Blutwallerungen, die völlig bedeutungslos mit dem wirklichen Seelenleben nicht im Zusammenhang stehen, und doch könnt ihr, Kinder unserer erregten Phantasie, nichts anderes sein, als eine Widerspiegelung unserer innersten Empfindungen, Wünsche, Hoffnungen. —

Wanda befand sich fortwährend in einem Zustande hochgradiger Nervosität. Paul Heinrich hatte schon mehrmals angedeutet, daß er das ihr geliebte Geld zurück haben müsse, da er es selbst gebrauche. Wie sollte sie sich aber den Betrag verschaffen? Von ihrem Bruder erhielt sie die Summe sicher nicht, und ebenso wenig konnte sie darauf rechnen, daß ihr Vater das Geld aufstreiben werde. Ihrem Manne konnte und durfte sie von der Sache nichts sagen; hätte sie es

gethan, ehe sie sich damals an Heinrich wandte, so wäre es noch eher möglich gewesen, daß ihr Mann ausgeholfen hätte, — und wie viele unruhige Nächte hätte sie sich dadurch erspart! Nur dem Zwange gehorchend, den Paul Heinrich auf ihre Willfährigkeit ausüben konnte, hatte sie letzterem die Mitteilungen zukommen lassen, an welchen Orten sich ihr Mann des Nachts im Dienst befände, obwohl sie wissen konnte, zu welchem Zwecke Heinrich die Mitteilungen verlangte. Was sollte sie thun, wenn der Zufall ihrem Manne eine solche Mitteilung in die Hände spielte?

Ihr Bruder hätte ihr vielleicht raten können, wie sie sich das Geld verschaffen sollte, um der Verpflichtung gegen Heinrich nachzukommen, doch hatte sie ihm seiner Zeit gesagt, daß ihr Mann das Geld vorgestreckt habe. Dies würde sie nicht abgelehnt haben, ihm ernstlich nahe zu legen, daß das Geld zurückgezahlt werden müßte, hätten nicht einzelne versteckte Bemerkungen, die seinerseits im Laufe der Zeit gefallen waren, vermuten lassen, daß er einen gewissen Haß gegen Paul Heinrich hege. Warum, das konnte sie nicht ergründen. Ihre dahinzueilenden Fragen beantwortete er mit lächelnder Zurückweisung, — sie irte sich gewaltig, — was ihr einfiel? — ein intimeres Freundschaftsverhältnis, als zwischen ihnen beiden, könne man sich kaum denken. Und doch wuchs ihr Argwohn von Tag zu Tag.

(Fortsetzung folgt.)

* (Wörtlich befolgt.) „Weshalb trinken Sie denn Ihr Bier durch einen Strohhalm, Herr Huber?“ — „Ja, wissen's: der Arzt hat mir strengstens verboten, jemals ein Glas anzurühren.“

werden würden, nicht vorgebracht werden kann. (Auf dem Lande ist es) (überhaupt) (kommen Sie mir) (Es war) (am) (Strophen.) gab es eine Ueberrückung, indem sämtliche Angelegenheiten sich schuldig bekamen, was nach dem von Angabe von strengen, wodurch sie bloßgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hatte schlagende Beweise dafür in der Hand, daß die Chastetät Bürger Reformationsfestes Freitag früh in Pretoria



genannte Harmonikzüge ermöglicht. Selbst die neuen Wagen 3. Klasse enthalten gegenüber den alten, an die Arche Noahs erinnernden württembergischen Wagen, recht erfreuliche Verbesserungen, z. B. einen eigenen Wasdraum, Abort u. s. w.

* Stuttgart, 29. März. Pfarrer a. D. Steudle wird, wie wir hören, demnächst nach Berlin übersiedeln, um dort eine ihm angebotene Stellung beim Protestantischen Verein anzutreten.

* Den ersten Geldgewinn der diesjährigen Pferdemarktlotterie (5000 M.) erhielt ein Bäckerlehrling in Heselach, der sich das Los (Nr. 36124) an einem Schaufenster auswählte und mit seiner letzten Mark erstanden hat.

* Gellmersbach, 27. April. Die Bohrungen nach Salz von seiten des Staates sind hier von Erfolg gewesen, indem man vor einigen Tagen Salzlager gefunden hat.

* (Verschiedenes.) In Rottweil feierte im engeren Kreise der Seingigen, Herr Hef, früher Kronenwirt das., 76 Jahre alt mit seiner 80 Jahre alten Frau die goldene Hochzeit. Zu dieser Feier waren seine 5 Kinder, worunter ein Sohn aus Amerika gemeinsam eingetroffen. Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit und Rüstigkeit. — Trohden der fränkische Volksstamm zu den kräftigsten zählt, kam es in Kirchheim a. Jagst doch vor, daß ein Rekrut, ein Schneider vom nahen Hornberg bloß ca. 48 Pfund wog.

* Pforzheim, 26. April. (Vom Ratskeller.) Die Bedenken derjenigen, welche i. J. gegen die Errichtung einer Ratskeller-Restaurierung im neubauten hiesigen Rathause waren, scheinen sich rechtfertigen zu wollen. Pforzheim ist zwar eine lebhaft industriestadt und hat über 30 000 Einwohner, ist aber für einen Ratskeller doch nicht großstädtisch genug, denn der Besuch desselben, insbesondere seitens des hiesigen Publikums läßt sehr viel zu wünschen übrig, obgleich der Pächter ein sehr tüchtiger Wirt ist und seinen Gästen thunlichst entgegenkommt. Da er aber jährlich an Pacht, Heizung und Beleuchtung nahezu 9000 M. zu zahlen hat, die Wohnung nicht unbegriffen, so kommt er nicht auf seine Kosten und hat deshalb an den Stadtrat das Ersuchen gestellt, die Pachtsumme entsprechend zu ermäßigen oder aber ihn von seinem Vertrage zu ent-

binden. Der Stadtrat ist in dieser Sache noch nicht schlüssig geworden. Angenehm wird ihm die gestellte Alternative keineswegs sein.

* Berlin, 27. April. Ein hiesiges Blatt teilt mit, der Kaiser habe den Entwurf der Reform des Militär-Strasprozesses, wie ihn der Kriegsminister vorgelegt habe, mit einigen Abänderungen prinzipiell gebilligt.

* Berlin, 27. April. Als Antwort auf die Aussperrung der Klaviaturarbeiter haben heute früh sämtliche Arbeiter der Musikinstrumenten-Branche, 5000, die Arbeit eingestellt. Sie fordern 10 bis 15 Prozent Lohnerhöhung und Freigabe des ersten Mai. Der für heute proklamierte Ausstand der Mechaniker ist nur in beschränktem Maßstab eingetreten.

Ausländisches.

* Wien, 27. April. Der Neuen Freien Presse zufolge wurde Lueger heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser erklärte, er könne demalsten Lueger nicht bestätigen und appelliere an Luegers Patriotismus, daß er für die geordnete autonome Verwaltung Wiens mit seiner Person kein Hindernis bilde. Lueger erwiderte, des Kaisers Wunsch sei ihm Befehl. Er begab sich von der Audienz sofort in das Rathaus und überreichte dem Bezirkshauptmann v. Friebeis den Verzicht auf die Wahl.

* Rom, 27. April. Papst Leo XIII. hat, um Rußland zu beweisen, daß die Frage des Vortritts bei der Krönung seine Gefühle der Sympathie nicht erkaltet hat, entschieden, daß der Mission Agliardi ein gewisser Pomp zu geben sei, deshalb wird er von einer Delegation begleitet sein, zusammengesetzt aus bekannten Prälaten und Notabilitäten des päpstlichen Hofes.

* Palermo, 25. April. In der Kaserne Quattrocenti schoß ein Soldat mit seinem Gewehr auf seinen Korporal und gab dann noch etwa 20 Schüsse gegen herbeigeeilte Offiziere ab. Es wurde aber niemand beschädigt. Der Soldat, der sich weigerte, sich zu ergeben, wurde durch zwei von seinen Kameraden auf ihn abgegebene Schüsse tödlich verwundet.

* (Zur Krisis in Paris.) Der Präsident der französischen Republik, Hr. Faure, steht zwischen 2 Feuern; auf der einen Seite der Senat oder die gemäßigten Elemente, auf der andern die blutigroten

Republikaner, Sozialisten, Anarchisten und andere schlechte Christen. Nun soll er ein neues Ministerium bilden, ein konservatives, aus der ersten Gruppe ist rein unmöglich, es bleibt also nichts übrig, als abermals nach der radikalen Seite sich zu wenden. In ihren Blättern führen die Sozialisten eine überaus heftige Sprache. Sie drohen den Reaktionsären mit Revolution und ähnlichem. Nach Blätterberichten habe der Präsident den bisherigen Minister des Innern, Sarrrien, mit Bildung des Ministeriums beauftragt.

* Konstantinopel, 28. April. Nach Mitteilungen aus Kreta schlossen die türkischen Truppen das Kloster Preveli ein, um der darin befindlichen Mitglieder des Revolutionskomites habhaft zu werden. Es entspann sich ein blutiges Gefecht.

* Havana, 26. April. 3500 Aufständische mit Artillerie belagerten seit 5 Tagen das Fort Zanja bei Manzanillo. General Munoz eilte herbei und vertrieb die Belagerer. Es wurden etwa 100 Aufständische getötet.

* Bulwago, 27. April. Reuter meldet vom 25: 300 Mann, darunter 100 Weiße, verließen heute früh die Stadt und wurden alsbald von den Matabele angegriffen, die Bulwago auf drei Seiten in einer Entfernung von vier engl. Meilen von der Stadt umzingeln. Die Matabele zählten 3000 Mann. In blutigem Kampfe dezimierte das Maximalgeschütz die Matabele, welche schließlich bis zum Umgriffen zurückgetrieben wurden, worin viele umkamen. Die Engländer verloren zwei Weiße, sieben wurden verwundet. Die Verluste der Matabele sind enorm.

* Der schlimme Stand der Dinge in Abyssinien scheint das Ministerium Rudini soweit entmutigt zu haben, daß es zu einer Politik sich genötigt sieht, welche nahezu der Aufgabe der ganzen italienischen Kolonie gleichkommen würde. Die Nachrichten, welche hierüber verlauten, sind jedoch einstweilen noch mit Vorsicht aufzunehmen, da sie von anderer Seite bestritten werden. Allerdings ist die Verlegenheit in Rom augenblicklich so beklemmender Natur, daß man sich über schwächliche Entschlüsse der Regierung nicht wird wundern dürfen.

* New-York, 26. April. Die gestern hier ersuchte Subskription auf zwei Millionen Dollars kubanischer Bonds ist fünfmal überzeichnet worden.

verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

gab es eine Ueberprüfung, indem sämtliche Angeklagten sich schuldig bekamen, was nach dem von Angang von stichtunten, soobard zu bloßgelegt

Altensteig.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich tiefbetrübt die Mitteilung, daß mein lieber Sohn

Daniel

am Dienstag abend den 28. ds. Mts. nach längerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 1¹/₂ Uhr statt.

Bitte dieses statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Genkinger's Witwe
zum Stern.

Altensteig Dorf.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwager und Onkel

Ernst Schlack

Schullehrer a. D.

heute früh 5¹/₂ Uhr im Alter von 73 Jahren durch einen sanften Tod von seinem längeren Leiden erlöst wurde.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.

Sämtliche Sämereien und Wicken

empfehle in bester Qualität außergewöhnlich billig. Hauptsächlich mache auf meinen

inländischen dreiblättrigen doppelt gereinigten Kleesamen

aufmerksam.

Louis Bacher.

Magold.

Etwa 100 Zentner gut eingebrachtes

Kleehen und Spar-Oehmd

hat zu verkaufen; auf Wunsch würden 4 bis 6 Meter buckenes Holz in Tausch angenommen.

Christian Naaf
Kleiderhändler.

Altensteig.

Für die bekannte

Uracher Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände aller Art an.

Paul Beck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 2. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Warth freundlichst einzuladen.

<p>Fürchtegott Mitschelen Schullehrer Sohn des Schull. J. Mitschelen in Haiterbach.</p>	<p>Maria Schuhmacher Tochter des Kaufmann M. Schuhmacher in Calw.</p>
--	--

Hirchgang um 11 Uhr.

Schreib- & Notizbücher

bei

B. Kieker.

Pfalzgrafenweiler.

Großer Welschkorn-Abschlag!

Die Mehlhandlung Louis Bacher

verkauft Welschkornmehl 100 Pfund zu M. 6.50
dto. 200 " " " 12.90

sowie sämtliche andere Sorten
Mehl in bester Qualität — billigst.



R. Amtsgericht Nagold.
**Aufforderung zur Auf-
enthaltsanzeige.**

Der 30 Jahre alte Dienstknecht
Martin Schaible von Egenhausen
welcher bis vor kurzem bei Metzger Wied-
maier in Nagold in Diensten stand und
als Zeuge in der Strafsache gegen den
Kronewirt **Adolf Kestle** von Egen-
hausen

wegen Branntweinsteuergefährdung zu
vernehmen ist, wird hiemit aufgefordert,
ungefähr seinen gegenwärtigen Auf-
enthaltort hierher anzuzeigen oder einen
Ort zu bezeichnen, wo ihm eine Ladung
zugestellt werden kann. Behörden und
Private werden ersucht, den zc. Schaible
zutreffendenfalls hierauf aufmerksam zu
machen oder selbst dessen Aufenthalts-
ort hierher bekannt zu geben.

Den 27. April 1896.

Amtsrichter **Lehmann.**

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Nadelstammholz-
Verkauf.**

Freitag den 8. Mai
vormittags 1/2 12 Uhr

im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus
Leidweg, Heidelbergfäll, Birkwies, Gröm-
bacher Weg, Ebene, Saiblesteich, Schnecken-
loch, Reitemies, Steinacherteich, Eichen-
rain, Eichtewich, Kreuzweg u. Baumberg:
1054 Stück Langholz mit Festm.:
1809 I., 399 II., 151 III., 160 IV.
und 9 V. Kl., 473 Stück Sägholz
mit Festm.: 301 I., 50 II., und
80 III. Klasse.

**Landw. Bezirks-Verein
Nagold.**

Der Ausschuss hat in seiner Sitzung
vom 25. ds. Mts. die Reifeentscheidung
der Vereinsmitglieder, welche bei der
am 8. Juli d. J. stattfindenden staat-
lichen Rindviehschau für ihre ausgestellten
Tiere keinen Preis erhalten, folgender-
maßen bestimmt:

A. Für Farren.

Bis zu einer Entfernung
von 1 bis 5 Kilometer 4 Mf.
" 5 bis 10 " 5 "
" 10 bis 15 " 6 "
" 15 und mehr " 8 "

B. Für Kühe.

Bis zu einer Entfernung
von 1 bis 5 Kilometer 2 Mf.
" 5 bis 10 " 3 "
" 10 bis 15 " 4 "
" 15 und mehr " 5 "

Altensteig, den 28. April 1896.
Vereinsvorstand **Schill.**

Altensteig.

Etwa 10 bis 15 Str.

Hen und Oehnd

hat abzugeben

Frau **Seitz** Witwe.

Altensteig.

Nächsten Freitag (Feiertag)

**Speck- und
Zwiebel-Kuchen**

wozu freundlich einladet

Fr. Lent
z. Schiff.

Egenhausen.

Schwarze und gelbe

Mozzibeben

sowie **Corinthen** empfiehlt in schöner

frischer Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Egenhausen.

**Zweiter und letzter Liegen-
schafts-Verkauf.**

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des
Simon Friedrich Volz, Holzhauers dahier
kommt die auf hiesiger Markung gelegene in Nr. 26 ds. Bls. näher beschriebene
Liegenschaft des zc. Volz im Gesamtanschlag von 4915 Mf., angekauft zu 4205 Mf.
am

Donnerstag den 21. Mai ds. Js.
nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im Wege der Zwangsvollstreckung im zweiten und letzt-
maligen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden behält.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige, der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürger sich mit ge-
meinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen haben.

Den 28. April 1896.

Der Hilfsbeamte der Vollstreckungsbehörde:
Notar.-Adj. **Bühl.**

Röthenbach
Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zum Nachlaß des
Ulrich Kentschler, Bauers dahier
gehörige Liegenschaft wird am

Donnerstag den 7. Mai ds. Js.
vormittags 10 Uhr

in dem Rathaus zu Röthenbach zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf gebracht werden und zwar werden ausgebaut:

a. miteinander, weil ein arrondiertes Ganzes bildend:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuern, Stallungen, Wagenremise,
Bak- und Kellerröhre, Holz- und Streuschopf mitten im Dorf,
35 a 12 m Gras- und Baumgärten,
10 ha 57 a 08 m Acker,
2 ha 06 a 05 m Wiesen,
8 ha 17 a 11 m Nadelwald

Gesamtanschlag 35 600 Mf.
Angekauft zu 27 000 Mf.

b. Parzellenweise:

72 a 22 m Gras- und Baumgärten in 4 Parzellen,
Anschlag 2250 Mf.
Angekauft zu 1570 Mf.
97 a 06 m Acker in 3 Parzellen,
Anschlag 1350 Mf.
Angekauft zu 1050 Mf.
33 a 31 m Wässerungswiese,
Anschlag 800 Mf.
Angekauft zu 800 Mf.

12 ha 86 a 19 m Nadelwald in 12 Parzellen,
Gesamtanschlag 10325 Mf.
Angekauft zu 10180 Mf.

Die Gärten, Acker und Wiesen zählen zu den ertragsfähigsten Güterstücken
der Markung.

Die Käufer haben tüchtige Bürg- und Selbstzahlerschaft zu leisten.
Teinach, den 27. April 1896.

Rgl. Amtsnotariat.
Schmid.

Altensteig Stadt.

**Bekanntmachung
Dampfwalzbetrieb betr.**

Vom 1. Mai ds. Js. ab wird eine Dampfstraßenwalze die obere
Nagoldthalstraße von der Markungsgrenze **Beuren** abwärts bewalzen.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an
der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Vorspann wird mit der Dampfwalze nicht geleistet und empfiehlt es
sich, während der Dauer der Walzarbeiten die Straße nur mit leichteren Fuhr-
werken zu befahren.

Den 27. April 1896.

Stadtschultheißenamt
Welter.

Emmingen.

Eichenrinden-Verkauf.

Am **Samstag den 2. Mai ds. Js.**
vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathaus

ca 60-70 Meter Eichenrinden aus Gemeindewald **Vattenberg**
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderat.

Altensteig.

Freiw. Feuerwehr.



Zur Teilnahme an der am
Freitag nachmittags 1 1/4 Uhr
stattfindenden Beerdigung des
verstorbenen Kameraden

Daniel Dietsch

zum Stern

werden die Corpsmitglieder freundlich
eingeladen. Sammlung auf das Signal.

Das Kommando.

Verneck.

Für Schuhmacher!

Eine bereits noch neue

**Cylinder-
Nähmaschine**

hat im Auftrag zu verkaufen
Schneider **Salmon.**

Ueberberg.

Alle Sorten

**Kunstmehl
Samostrauben
frischen**

Chlorkalk und Doppelsoda
empfehlen billigt

J. Morhard
Handlung.

Heselbronn.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Ch. Großmann, Bäcker.

Altensteig Dorf.

Einen Burschen

**Milch-
schweine**

verkauft

am **Freitag den 1. Mai**

mittags 1 Uhr.

Friedrich Schaible.

Ratten und Mäuse

sind in einer Nacht weg! durch
v. Koppe's Heleolin,

für Menschen nicht giftig.

Beachten Sie nachstehendes Attest:

Mehrjache Versuche, die wir mit
dem von Ihnen bezogenen Heleolin
in machten, lieferten uns den Be-
weis, daß dasselbe ein wirksames
und in Anwendung äußerst bequemes
Mittel zur Vertilgung von Ratten
und Mäusen ist. Wir vermengten
dasselbe mit gemahlenem, rohem
Pferdefleisch, setzten gebranntes Mehl
hinzu und strichen diese Masse auf
kleine Holzsteller, die wir abends
neben mit Wasser gefüllte Trink-
gefäße stellten. Am andern Morgen
waren jene vollständig leer gefressen
und die Ratten- und Mäuseplage
war beseitigt.

Hochachtungsvoll

Der zoologische Garten in Köln a. Rh.
gez. Direktor Dr. L. Wunderlich.

In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und
1 Mf. käuflich bei: **Chr. Burg-**

hard, Altensteig.

Stuttgarter Ausstellungs-Lose

Preis 1 Mark

empfehlen **W. Kieker.**

Gestorben:

Den 28. April d. J.: **Johann Daniel**

Dietsch, lediger Bierbrauer, im Alter
von 41 Jahren, 11 Monaten, 22

Tagen.

